

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatthaus.

Abend-Heft: Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6000-51.

Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreis: Durch den Verlag bezogen: M. 3.50 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, ohne
Zugabe; durch die Post bezogen: M. 3.50 monatlich, M. 10.50 vierteljährlich, mit Bestell-
geld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entfallenden Entgelts.

Anzeigenpreis: Erstliche Anzeigen M. 1.25, auswärtige Anzeigen M. 1.50, dritte Anzeigen M. 1.—,
auswärtige Anzeigen M. 1.— für die einfache Kolonelle oder deren Raum. — Bei wieder-
holter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluss der Anzeigen-
annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Poststraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Donnerstag, 14. April 1921.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 171. • 69. Jahrgang.

Einzelheiten aus der Einkommen- steuernovelle.

Die Steuergesetzgebung der Jahre 1919/1920 hatte eine grundsätzliche Umgestaltung der Grundlagen der Einkommenbesteuerung vorgenommen. Durch Anwendung der Schanzschen Theorie, Einkommen ist Vermögenszuwachs plus Verbrauch, war man zur Erfassung außerordentlicher Einnahmen gekommen, die früher nach der dem preussischen Einkommensteuergesetz zugrunde gelegten Quellentheorie dem Einkommen nicht zugerechnet waren. Mit der jetzigen Novelle ist eine Abmilderung des Schanzschen Einkommensbegriffes vorgenommen. Ihm folgend waren nach § 11 Ziffer 5 des Gesetzes vom 29. März 1920 dem steuerpflichtigen Einkommen auch durch einzelne Veräußerungsgeschäfte erzielte Gewinne zuzuzählen. Nach der Novelle sollen nunmehr Gewinne aus einzelnen Veräußerungsgeschäften zur Einkommensteuer nur dann herangezogen werden, sofern der Erwerb des veräußerten Gegenstandes zum Zwecke gewinnbringender Wiederveräußerung erfolgt ist (Spekulationsgewinne) und so weit die Veräußerungsgeschäfte nicht zum Gewerbetriebe des Steuerpflichtigen gehören. Entsprechend geändert wurde auch die in § 13 Ziffer 8 festgelegte Behandlung von Verlusten aus einzelnen Veräußerungsgeschäften, die nunmehr nur noch dann vom Gesamteinkommen in Abzug gebracht werden dürfen, wenn der Erwerb des veräußerten Gegenstandes zum Zwecke der gewinnbringenden Wiederveräußerung (Spekulationsverluste) erfolgt ist und die Veräußerungsgeschäfte nicht zum Gewerbetriebe des Steuerpflichtigen gehören, wobei der Abzug die Höhe der Gewinne aus einzelnen Veräußerungsgeschäften, die bei der Einkommensberechnung für das betreffende Rechnungsjahr in Ansatz gebracht worden sind, nicht übersteigen darf.

Die praktische Auswirkung dieser Bestimmungen im Wirtschaftsleben ist außerordentlich beachtlich. Bei Fusionen von Gesellschaften oder auf Aktienumtausch hinzielenden sonstigen Transaktionen bestand bei Geltung der bisherigen Bestimmungen in den beteiligten Kreisen stets das Bedenken, daß hierbei auftretende Kursgewinne an altem Besitz nach § 11 Ziffer 5 steuerlich erfaßt würden. Jetzt nach der Novelle fallen diese Bedenken fort, da Veräußerungsgewinne an unperfektierten Effektenanlagen wieder einkommensteuerfrei sind. Ferner ist es sehr beachtlich, daß Gewinne aus Veräußerung von altem Kapital- und Grundbesitz, die wohl Vermögenszuwachs, aber kein Einkommen bringen, nicht mehr mit Einkommensteuer belegt werden.

Gegenüber der heutigen Geldbewertung ist es Pflicht jeder kaufmännisch einwandfreien Betriebsleitung, hohe Abschreibungen vorzunehmen. Im ursprünglichen Einkommensteuergesetz war den außerordentlichen Aufwendungsnotwendigkeiten für Erneuerungen und Ersatzbeschaffungen von Betriebsmitteln, die stets das Risiko von dem erforderlichen, mit dem diese in der Bilanz figurieren, nur soweit entsprechen, daß es die jährlichen, den Verhältnissen entsprechenden Abschreibungen für Wertminderung von Gebäuden und Anlagen, von Maschinen und sonstigen beweglichen Betriebsinventar zuließ. Die Novelle ermöglicht in der Sonderbestimmung des § 59a die Bildung steuerfreier Rücklagen und Erneuerungsfonds für die Mehrkosten der Ersatzbeschaffungen. Von der Annahme ausgehend, daß die Geldbewertung nur eine zeitlich befristete Erscheinung ist, hat die Novelle die Geltung dieser Bestimmung auf die Rechnungsjahre 1920 bis 1926 beschränkt.

Die Steuerfreiheit solcher Rücklagen besteht nur für die Kosten, die zur Ersatzbeschaffung der zum land- und forstwirtschaftlichen oder gewerblichen oder bergbauartigen Anlagekapital gehörigen Gegenstände über den gemeinen Wert der Ersatzgegenstände hinaus voraussichtlich aufgewendet werden müssen. Die Richtlinien für die Durchführung dieser Vorschriften sollen vom Reichsfinanzminister erlassen werden, nachdem zuvor ein vom Reichstag zu wählender Ausschuss unter Hinzuziehung von Sachverständigen gehört ist. Dabei wird dann auch vor allem festzulegen sein, was bei der Berechnung der steuerfreien Rücklagen als „gemeiner Wert“ der Ersatzgegenstände und was dementsprechend als „Mehrkosten“ anzusehen ist.

Dadurch, daß diese neue Sonderbestimmung gewissermaßen als Nachtrag des Gesetzes in dem § 59a festgelegt wurde, beschränkt sich ihre Wirkung auf physische Personen, Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung usw., die den geringeren Steuertarifen des Körperschaftsteuergesetzes unterliegen, genießen Steuerfreiheit für Rücklagen in Erneuerungsfonds also nicht. Diese sachlich nicht gerechtfertigte Beschränkung ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Regierung sich hierfür mit besonderem

Nachdruck einsetzte. Noch in der letzten Beratung der Novelle im Plenum des Reichstages hat der Reichsfinanzminister Wirth mit äußerster Dringlichkeit die jetzt vorliegenden Bestimmungen anderen Wünschen gegenüber vertreten. Da er dabei die baldigste Änderung des Körperschaftsteuergesetzes selbst in Aussicht stellte, kann wohl erwartet werden, daß dann das in dieser Frage nachgeholt wird, was sich jetzt angesichts der rein politischen Blindeinstellung, die für die Regierung gegenüber der Sozialdemokratie in der innen- und außenpolitischen Situation zwangsläufig entstand, nicht durchgeführt werden konnte, wollte man nicht die Durchsetzung aller sonstigen Verbesserungen und Erleichterungen der Novelle in Frage stellen.

Die in § 33a der Novelle vorgesehene Behandlung der Wirkungen der Geldbewertung auf die Bilanzabstellung der Unternehmungen hat dagegen auch auf die Unternehmungen in Gesellschaftsform Geltung, da die Bestimmungen der §§ 31 bis 33 des Einkommensteuergesetzes nach § 9 des Körperschaftsteuergesetzes auf die Ermittlung des steuerbaren Einkommens der Körperschaftsteuerpflichtigen sinngemäß Anwendung findet. Alle Unternehmungen, ganz gleich, ob sie in den Händen physischer oder juristischer Personen liegen, können nunmehr, wenn der Anschaffungs- oder Herstellungspreis eines Gegenstandes den „gemeinen Wert“ übersteigt, diesen Wert an Stelle des Anschaffungs- oder Herstellungspreises bei Errechnung des Betriebes- oder Geschäftsgewinnes ansetzen. In diesem Falle ist der für den Schluss eines Wirtschaftsjahres angelegte Wert als Wert der Gegenstände am Beginne des folgenden Wirtschaftsjahres in Ansatz zu bringen. Statt der steuerfreien Rücklagen der physischen Personen kann also das Gesellschaftsunternehmen die Mehrkosten der Ersatzbeschaffung steuerfrei zu Lasten der Betriebsberechnung oder des Gewinn- oder Verlustkontos desjenigen Betriebsjahres, in dem die Beschaffung erfolgt, abschreiben.

Kommunistischer Militarismus.

Br. Stuttgart, 13. April. (Eig. Drahtbericht.) In welcher Weise jetzt in den Reihen der K. P. D. die Disziplin ausgebildet wird, lehrt ein Satz des Stuttgarter „Kommunist“, der da lautet: „Das Parteimitglied muß bereit sein, sich auf Befehl der Partei zu erschließen. Kurz, jeder Eigenwille hört auf.“ Diese Pflicht zum Selbstmord kannte bisher keine Heeresorganisation. Aus einem Prozeßbericht geht hervor, in welcher Weise die Kommunisten Zwangsrekrutierung betrieben: „Jeder Mann von 18 bis 45 Jahren hat sich sofort zu stellen, sonst wird er wegen Feigheit vor dem Feinde mit dem Tode bestraft.“ Also nicht einmal die Einrichtung der D. U.-Klasse kennt der kommunistische Militarismus.

Das Attentat auf die Siegessäule vor Gericht.

Br. Berlin, 13. April. (Eig. Drahtbericht.) Der Donau-Anschlags auf die Siegessäule wird nunmehr am kommenden Montag, den 18. April, das außerordentliche Gericht des Landgerichts 1 beschuldigen. Die Anklage behauptet die Verhafteten, es unternommen zu haben, die Festungswälle zu ändern und in Tateinheit damit des Verbrechens gegen das Denkmalschutzgesetz. Im ganzen werden 11 Personen aus der Anklagebank genommen, da auch der Kommunist Walter Wolf, in dessen Wohnung die Kommunisten bei der Verhaftung abgefaßt wurden, der wissentlichen Beihilfe, ferner ein gewisser M. B. S., angeklagt sind.

Verurteilung der Urheber des Erfurter Dynamit- anschlags.

W. T. B. Erfurt, 11. April. Wie die „Thüringer Allgemeine Zeitung“ meldet, verhandelte das Erfurter Sondergericht heute gegen die Urheber des Dynamitanschlags auf die Eisenbahnstrecke Erfurt-Gotha in der Nähe von Erfurt. Sämtliche Angeklagten bekannten sich als Angehörige der kommunistischen Partei. Das Urteil lautete gegen den Zuschläger August Koller auf 6 Jahre, gegen den Schloffer Walter Jakob auf 5 Jahre, gegen den Arbeiter Karl Dypa auf 6 Jahre und gegen den Schneider Wilhelm Böhlen auf 7 Jahre Zuchthaus sowie auf 10 Jahre Ehrverlust.

Vor einer Regierungsumbildung in Sachsen.

Dr. Dresden, 12. April. Der erkrankte sächsische Justizminister Dr. Harnisch hat das Geheimministerium um eine Entlassung. Auch der sächsische Wirtschaftsminister Schwarz wird nicht wieder in sein Amt zurückkehren, das er wegen Krankheit verlassen hat. Ob durch den Rücktritt der beiden Minister eine Regierungsumbildung stattfinden wird, bleibt abzuwarten.

Die Wirtschaftspartei im preussischen Landtag.

Zu der Berliner Meldung in Nr. 152 des Wiesbadener Tagblatts vom 3. April über die Wirtschaftspartei im preussischen Landtag, erlief uns Herr Heinrich Hartmann, als Obmann der Ortsgruppe Wiesbaden der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, mitteilen, daß sich die Zahl der Abgeordneten der Partei im Landtag nicht auf zwei, sondern auf vier bezieht. Es handelte sich in unserer Notiz um einen Druckfehler, der hierdurch richtig gestellt ist.

Die französische Kammer über die Reparation.

W. T. B. Paris, 12. April. Die Kammer hat heute nachmittags die Diskussion über den Geheimentwurf begonnen, durch den für das Jahr 1921 die Ausgaben festgesetzt werden sollen, deren Rückerstattung nach dem Friedensvertrag von Versailles Deutschland ausfällt. Es handelt sich hier um den Wiederaufbau und die Zahlung von Pensionen und Zuwendungen. Der Generalberichterstatter de Laforest erklärte, bis zum 1. Mai habe Frankreich schon 23 Milliarden Franken erhalten müssen. Deutschland habe noch wenig geleistet. Mit seinem gewöhnlichen schlechten Willen behaupte es, bis zum 1. Mai 21 Milliarden Geldmark geleistet zu haben. Es habe aber kaum ein wenig mehr als 3 Milliarden bezahlt. Die Reparationskosten allein überstiegen diese Summe um 77 Milliarden Franken. Für das allgemeine Konto der Reparationen habe Deutschland nicht einen Centimes bezahlt. Es habe nur aus Furcht vor den alliierten Armeen Materialien zurückerstattet. Frankreich habe aber für Rechnung Deutschlands die ungeheure Summe von 59 Milliarden gezahlt, um seine Verpflichtungen gegenüber den Kriegsoptimern zu erfüllen. Der Berichterstatter sagt, diese Verpflichtungen könne Frankreich nicht fortsetzen durch neue Anleihen. Man könne annehmen, daß für den Wiederaufbau noch mindestens 80 Milliarden erforderlich seien. Zwei Jahre hindurch habe man durch Milde etwas zu erreichen gesucht. Er habe kein Vertrauen zu den Worten Deutschlands. Es mühe sich! Für Frankreich sei das

eine Frage auf Leben und Tod.

Nach dieser Rede wird in die Debatte eingetreten, aus der hervorzuhellen ist, daß der Abg. Landry behauptet, die Zahlungsfähigkeit Deutschlands sei unterzückt worden. Der Abg. Desjardins sagte, man sei nicht streng genug vorzugehen bei der Rückerstattung des von den Deutschen weggeführten Materials. Er brachte Beispiele, worauf Minister Loucheur erklärte, er werde darauf antworten. — Die Sozialisten, die sich zum Wort gemeldet haben, erklärten, daß sie nicht sprechen wollten, daß sie aber eine Tagesordnung einbringen und beantragen würden. — Der Abg. Klotz sagte, nach den Erklärungen Briands im Senat bleibe nichts anderes übrig, als den Wunsch auszusprechen, am Tage nach dem 1. Mai feststellen zu lassen, daß er vollkommen realisiert habe.

Ministerpräsident Briand

erzählt hierauf das Wort und stellt fest, daß die Redner in der heutigen Sitzung die lange Geduld Frankreichs im Dienste seines Rechts betont hätten, aber jetzt könne man nicht über die Ansprüche Deutschlands diskutieren; das Land erwarte seit zwei Jahren Realitäten.

Handeln müßte man!

Briand erinnert daran, was er seit seinem Regierungsantritt trotz der schwierigen Umstände geleistet habe: die Konferenz von Paris, die Konferenz von London, die Bedrohung mit den Sanktionen und die Ausführung der Sanktionen. Man habe diesen Weg betreten in der Hoffnung, daß Deutschland und seine Reiternden verstehen würden. Jetzt würden sie wohl verstehen, daß die Erfüllung der Sanktionen nicht mehr entgegen könnten. Man bemerke, daß die bisher getroffenen Sanktionen noch nicht zu Ergebnissen geführt hätten. Man erkenne auch an einzelnen Reden, daß in Deutschland noch ein Geisteszustand vorhanden ist, der auf Irrsinn in Entschlossenheit beruhe. Am 1. Mai befindet sich Deutschland auf seinen Vertragsverletzungen gegenüber. Dieser Vertrag enthalte die Anerkennung seiner Verantwortlichkeit sowie die Verpflichtung, daß es die Schäden, die es verursacht habe, in dem ganzen Maße seiner Fähigkeit reparieren müsse. In diesem Vertrag habe es sich auch verpflichtet, zu entwaffnen und die Kriegsschuld zu bestrafen. Am 1. Mai werde sich also Deutschland einem Teil seiner Verpflichtungen und auch einem Teil seiner Verletzungen gegenüber befinden. Er wiederhole deshalb mit Nachdruck, der Gläubiger habe einen ausfüßbaren Titel in den Händen. Der Gerichtsvollzieher sei abendschlacht. Wenn sich der Schuldner widersetze, dann müsse ein Gendarm ihn bestrafen. (Lebhafter Beifall.) Das sei eben das Vorgehen im gewöhnlichen Leben, und so hätten sich auch die Dine im internationalen Leben der Völker immer vollzogen. Man gebe nunmehr mit einem guten und unterzeichneten Papier in der Hand vor. Nach der Jurisdiktion werde die Reparationskommission ihr strenges Urteil fällen und dem Schuldner sagen: Zahle!

Wenn er nicht zahlt, würden alle Zwangsmittel angewendet, die der Gläubiger in Händen habe. Die Regierung solle die Lage so auf und so fest vollkommen davon überzeugt sein, daß das Einverständnis zwischen ihr und den Alliierten nicht erhalten bleibt. Frankreich habe mit seinen Alliierten alle erforderlichen Konventionen gemacht. Man könne ihm nicht vorwerfen, nicht die zur äußersten Grenze der Geduld gekommen zu sein. Briand erklärte schließlich deutlich: Wir würden nicht ein Rest unserer Leistung sein, während der Andauer, die es unternommen hat, während eines Sieges, wenn wir nicht aus diesem Sieges die Erlaubnis sieben würden, die der Friedensvertrag festsetzt hat. Alle Argumentationen auf der Tribüne sind nunmehr erschöpft, die man für Frankreichs Recht vorbringen konnte, jetzt haben wir nur noch durch die Reparationskommission

die Rechnung zu präsentieren.

Bei diesem Redeschreien wird Frankreich einsig mit seinen Verbündeten sein. (Beifall.)

Die Debatte wird hierauf auf morgen nachmittags vertagt. Morgen vormittags hält die Kammer eine Sitzung ab, um den Geheimentwurf über die Abgabe von den aus Deutschland eingeführten Waren zu erörtern.

Die Grenzfestsetzung im Saargebiet.

W. T. B. Zweibrücken, 12. April. Heute wurde südlich von Zweibrücken der letzte Grenzstein gegen das Saargebiet gesetzt, und zwar an der Stelle, an der die Landesgrenze von Frankreich, Deutschland und Saargebiet zusammenstoßen. Morgen vormittags rücken die bayerischen Pioniere, die mit den Arbeiter der Grenzführung betraut waren, wieder ab.

„Da sieh, wie viel ich aus eigener Kraft kann!“ rief sie verzweifelt. „Ein Geschenk soll das Talent sein! Ein Kluch ist es, wenn einem nicht ausleichen die Witte

Pflanze auszuweisen. Die Kinder brachten im Herbst viele Pflanzen wieder in die Schulen zu einer gemeinsamen Feier und Schau. Dieses Verbot ist heute nicht mehr möglich, der Verein bringt die Kosten desselben nicht mehr auf. So sucht er denn andere Wege und neue Bahnen, um die Pflanzenpflege im Zimmer zu fördern und veranlaßt am 17. und 18. April eine Ausstellung von Zimmerpflanzen in der Turnhalle der Mittelschule (Lützenstraße). Die Ausstellung wird nicht nur die Pflanzen als solche, sondern auch ihre vielfältige Verwendungsmöglichkeit als Schmuck der Wohnung zeigen. Eine besondere Abteilung ist vorgesehen für Zimmerpflanzen aus Privatbesitz. In dieser Abteilung kann jeder seine selbstgekauften Pflanzen zur Schau bringen. In die Ausstellung von Zimmerpflanzen wird sich eine solche von Gemüse- und Blumenzucht anschließen. Auch eine Sammlung farbiger Abbildungen sowie eine reichhaltige Literatur über Blumenzucht und Gemüsebau wird vorhanden sein. Die Ausstellung wird am Sonntagvormittag um 10 Uhr eröffnet und dauert ununterbrochen Sonntag von 10-6 Uhr, Montag von 8-6 Uhr. Ein Nachmann wird stets anwesend sein und jede gewünschte Erklärung geben. Der Eintritt ist frei.

Die Post-Verordnung von Korrekturbogen. Bei den als Druckbogen zu verlegenden Berichtigungsbogen (Korrekturbogen) ist es nach der Postordnung (§ 8, 1 Ziffer 4) zulässig, zu ändern und zuzufügen. Nach der geltenden Auslegung sind inhaltliche Änderungen, die dem Verfasser während der Drucklegung wünschenswert erscheinen, und die mit dem ursprünglichen Inhalt im Zusammenhang stehen, nicht zu beanstanden. Dagegen können Ergänzungen, bei denen die letztere Voraussetzung nicht zutrifft, die also einen selbständigen Inhalt haben, nicht als Berichtigungen im Sinne des § 8, 1 Ziffer 4 der Postordnung erachtet werden. Derartige Ergänzungen sind als Nachtrag zu der Urchrift (Manuskript) anzusehen. Sendungen mit in dieser Weise ergänzten Berichtigungsbogen unterliegen bei offener Verlegung gemäß § 9, 1 der Postordnung der Gebühr für Geschäfts-papiere (nicht der Briefgebühr).

Keine Adressen auf der Rückseite der Briefe. Die Rückseite der Briefumschläge sollte die Heeresverwaltung in ihrem Bereich für eine zweite Aufschrift benutzen lassen. Der Reichspostminister hat aber neuerdings hiergegen Einspruch erhoben. Er erklärt, daß bei dem Massenverkehr im Postdienst die Aufschriften der Sendungen so klar sein müßten, daß bei den Beamten jeder Zweifel und jeder Zeitverlust vermieden wird. Wenn Briefe und Postkarten gleichzeitig auf der Vorderseite und Rückseite Aufschriften tragen, so könnte aus dieser doppelten Adressierung eine Unsicherheit entstehen. Derartige Sendungen würden deshalb zur Postbeförderung nicht zugelassen. Nach wie vor darf aber bei gewöhnlichen Briefsendungen auf der Vorderseite die erste Aufschrift durch Durchstreichen unleserlich gemacht und eine zweite Aufschrift angebracht werden. Sie muß aber deutlich und so eingerichtet sein, daß die Stempelabdrücke und die postdienstlichen Vermerke sowie das Aufkleben der Freimarken nicht beeinträchtigt werden.

Als Gegenstände des täglichen Bedarfs sind wiederum eine Reihe von bemerkenswerten Gegenständen erklärt worden. So hat das Bayerische Oberste Landesgericht dafür auch Gold in Anspruch genommen, weil es Zahnärzte und verschiedene Infanterieeinheiten täglich brauchen, die es nicht nur zu Kurzusammen, sondern auch zu Gegenständen, wie Eheringen verarbeitet. Dann sind in München auch zu Gegenständen des täglichen Bedarfs Gabeln erklärt worden, weil sie zur Gabeln sind, d. h. zur Beschaffung zukünftiger Nahrungs-mittel notwendig sind. Ohne weiteres berechtigt ist die Anwendung des Begriffs auf Wägebalken, Maßstabmatten und Rührstäbe. Der Reichswirtschaftsminister hat endlich Stein- und Zementstücke dafür in einem Gutachten erklärt.

Um die Weihnachtsgratifikation. Über die Zuständigkeit der Weihnachtsgratifikation, bezw. eines Teilbetrages bei Ausscheiden des Angestellten im Laufe des Jahres hat ein bayerisches Kaufmannsgericht neuerdings eine bemerkenswerte Entscheidung getroffen. Ein kaufmännischer Angestellter, der im August ausgetreten war, klagte am Kaufmannsgericht auf Zahlung von etwa 500 Mark als $\frac{1}{12}$ des im letzten Jahr erhaltenen Weihnachtsgratifikation mit der Begründung, daß sie einen wesentlichen Bestandteil seines Einkommens darstelle. Das Kaufmannsgericht wies jedoch die Klage ab, da ein Anspruch auf einen Teilbetrag der Weihnachtsgratifikation im Laufe des Jahres nicht anerkannt werden könne, vielmehr die Weihnachtsgratifikation als eine freiwillige Leistung des Arbeitgebers anzusehen sei, wenn sie nicht ziffernmäßig im Anstellungsvertrag festgelegt sei.

Diebstahl. Einer hiesigen Dame ist ein graubrauner Steinmarder-Felzjackett im Werte von 10.000 M. abhanden gekommen. Aus einem Schaufenster wurden 14 Paar Herren- und Damenstiefel, meist in brauner Farbe, gestohlen. Vor dem Ankauf wird polizeilicherseits gewarnt. Aus einem Hause am Kranzplatz wurde eine Garnitur Damenwäsche mit Zeichen „Ema“ entwendet. Während der vorvergangenen Nacht wurden aus einem Schaufenster an der Webergasse

3 goldene Damen-Remontoiruhren, darunter 1 achtstellige, 1 Zulu-Armband, 2 Riegel-Herren-Armbanduhren mit Leder-nem Armband, 6 Doublet-Armbänder und 2 Herren-Metall-uhren sowie mehrere Doublet-Herrenuhrketten gestohlen. — Aus einer Pension an der Sonnenberger Straße wurden nachts die Schränke der Gäste entwendet. — Mittels Einbruch sind aus einem Hause an der Wallufer Str. 1 kleine Brosche mit Smaragd und Brillanten, 1 Kette mit 2 Amethysten, eine Silbervergoldete Halskette mit Medaillon, 1 Ring mit drei Steinen, 1 kleine Silberne Brosche mit grünem Stein, ein Herren-Sommer-Überzieher, 1 Herren-Wintermantel mit Firma Baum sowie verschiedene Papier- und Briefschälen gestohlen worden. Die Kriminalpolizei forscht nach den Dieben und dem Diebesgut.

Deutsch-nationale Volkspartei. Zum Gedächtnis der Kaiserin Augusta Viktoria wird am Sonntag, den 16. April, abends 8½ Uhr, im Anseum am Schloßplatz eine Trauerfeier stattfinden, bei welcher Herr Pfarrer Reist (Frankfurt a. M.) sprechen wird.

Feierstunde. Im Staatsarchiv (Meininger Straße 59) findet Donnerstags abends 8 Uhr wieder eine Zusammenkunft von Freunden der wiesbadener Geschichte statt, zu der alle Geladen sind, die sich für Heimatgeschichte interessieren.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes. * Kurhaus. Herr Dr. Paul Stefan, welcher bekanntlich in dem Kurhaus heute Donnerstag im kleinen Saale des Kurhauses über „Gedanken, der Mensch“ sprechen wird, ist der bekannte Kalligraph und Kritiker der Wiener Presse. Er gehörte zu den engeren Freunden des Meisters. Im zweiten Teil des Vortrages spricht Herr Dr. Rudolf Wenzelberg, Kunstwart, über „Gedanken, der Mensch“. Dr. Wenzelberg ist ein Vetter des Dirigenten Wilhelm Wenzelberg; er hat auch das große Kalligraphie-Im Sommer 1920 in Wiesbaden organisiert.

Aus dem Vereinsleben. * Naturpark. E. V. In der Versammlung am 8. d. M. wurde u. a. folgende Wanderung beschlossen: Sonntag, den 17. d. M., nachmittags 2½ Uhr, Abfahrt vom Hauptbahnhof nach Mainz, mit Elektrischer nach Genshagen, Markt nach dem Völkchen, Badeneider, über den nach Wallau und auf dem Rheintalweg heimwärts. Gg., wie immer, willkommen.

* Kaufmännischer Verein Wiesbaden. Hauptmann Schmale, der erfolgreiche Anführer aus dem Mitteldeutschen Brauereibereich, spricht am Freitag, den 16. April, abends 8 Uhr, im Wintergarten (Schmalenbacher Straße 8) über „Die Bedingungen in den Qualitätskriterien der Lebensmittel“. Der Redner wird von einem seiner Siedler begleitet sein. Nach werden zur besseren Veranschaulichung Bildtafeln gezeigt werden. Eintrittskarten in den bekannten Verkaufsstellen.

* Sängerkreis des Kreisvereins Wiesbaden. Nächsten Sonntag, 3 Uhr nachmittags, außerordentliche Hauptversammlung in der „Kaiserlichen Halle“ am Hauptbahnhof. Tagesordnung: Nachwahl des Gesamtverbandes. Vollständige Erscheinung notwendig.

* Der deutsche Jugendbund veranstaltet Donnerstag, den 14. April, einen öffentlichen Elternabend im Saale des katholischen Vereins an der Bonifatiusstraße. Mitglieder des Jugendbundes erhalten einen Vergünstigungsschein.

* Der Gesangsverein „Zitherverein“ veranstaltet am 1. Mai sein 2. Stiftungsfest im Kurhaus (Helmstraße 2), verbunden mit Zitherkonzert und Ball. Die aktiven Mitglieder werden um pünktlichen Besuch der drei nächsten Proben ersucht.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Automobilunfall. 12. April. Gestern abend fuhren in der Nähe der Wirtshaus „Am Wandersmann“ auf der Frankfurter Landstraße zwei Autos gegeneinander. Während das eine mit leichten Beschädigungen davonkam und nach kurzer Zeit wieder wegfertig war, wurde das andere so stark beschädigt, daß es die Nacht über auf der Landstraße verbleiben mußte. Zum Glück kamen die beiden Beteiligten mit dem Schrecken davon.

12. April. Mit dem Beginn des Sommersemesters hat auch der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule seinen Anfang genommen. Der Unterricht wird Dienstags und Mittwochs von 8 bis 10 Uhr und Freitag von 1 bis 3 Uhr in der neuen Schule an der Taunusstraße erteilt. — Der Handwerker- und Gewerbeverein hielt gestern abend im Gasthaus „Zum Schwanen“ seine Generalversammlung ab. In der Verhandlung des 1. Vorsitzenden Tischmeisters Karl Reil leitete der Ehrenvorsitzende Wegemeister Karl Becker die Verhandlungen. In 15 Verhandlungen und 6 Versammlungen wurden die Vereinsangelegenheiten erledigt. Der Kassendirektor zeigt einen kleinen Überschlag. Der Rechnungsvoranschlag fürs laufende Geschäftsjahr weist in Einnahmen und Ausgaben 7000 M. auf. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder Heinrich Koch, Heinrich Seel und Karl Seidel wurden wieder- und an Stelle des langjährig ausgeschiedenen Julius Berger Karl Koch und als weiteres Mitglied Karl Reimer gewählt. Theodor Stein, Adolf Seelen und August Dambel wurden zu Rechnungsprüfern ernannt. Als Vertreter zur Generalversammlung des Handwerker- und Gewerbevereins wurden Theodor Stein und als dessen Stellvertreter Karl Koch gewählt.

12. April. Nach Belegung der städtischen Körperkassen übernahmen die Ärzte Dr. Santius und Dr. Wied mit Beginn des neuen Schuljahres die Aufsicht über die Schulkinder. Jedem der Ärzte sind bestimmte Jahrgänge überwiesen. Sie haben zunächst alle Schul-nachweise zu unterziehen, ob sie die nötige körperliche und geistige Reife besitzen, sie haben aber die Befreiungen vom Turnen und Singen zu bezeichnen, führen über jedes Kind einen Gesundheitsbogen und haben auch die Raum-nachweise auf ihre Reinlichkeit usw. zu überwachen. — Frau Hil. Wessel Witwe, Margarete, geb. Wagners, die älteste Frau unserer Stadt, beging in selbener überlänglicher Kälte und geistiger Frische ihren 90. Geburtstag. — Im Alter von 46 Jahren starb der Direktor der Burgel

u. Co., Georg Hummel, der über 30 Jahre im Dienste genannter Firma stand. Die hiesige Turngemeinde hat in dem Verstorbenen ihren langjährigen Vorstandsmitglied, der Turngau Südrhein ein eifriges Vorstandsmitglied verloren.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Akademie der Arbeit.

Spd. Frankfurt a. M., 12. April. Nach dem nunmehr feststehenden Unterrichtsplan soll das erste Studienjahr für die Teilnehmer einer hochschulmäßigen Ausbildung gewidmet sein. In diesem Zweck findet ein Unterrichtsbau in drei Stufen statt. Jeder Besucher muß sich mindestens einer Studienamerabteilung von fünf bis sieben Teilnehmern anschließen. Etwa 25 Hörer bilden jeweils eine Arbeitsgruppe unter Leitung eines Dozenten. Ingrad welche Berechtigungsbescheinigung, Zeugnisse oder Prüfungsbescheinigungen werden nicht erteilt. Die Akademie wird am 2. Mai eröffnet. Die Akademie gelten als Hörer der Universität und können daher alle Universitätsvorlesungen unter denselben Bedingungen wie die Hörer besuchen.

Eine Vesperperle.

wh. Frankfurt a. M., 12. April. Als ein Wunder der Zeit kann es betrachtet werden, daß es bei den heutigen teuren Baumaterialien einmal gelingt, einen Vesperperle nicht zu überlegen. Das ist einleuchtend der Erweiterungsbau der Frankfurter Messehalle der Fall, die zwischen der Messe und der Messehalle geschaffen wurden. Die Kosten waren auf 2,3 Millionen veranschlagt, es ist aber jetzt eine Ersparnis von rund 700.000 M. möglich gewesen.

Offenbahnüber.

Spd. Frankfurt a. M., 12. April. Frankfurter Eisenbahnbediensteten aus dem Friedberger Bahnhof einen planierten Güterwagen und entwenden aus diesem Wagen, die sich in einem großen Schließfach befinden. Sie hatten dann die Freilichkeit, den Korb kurz darauf bei der Friedberger Güterabfertigung als Eigentum nach Frankfurt aufzugeben. Hierbei wurden sie angehalten und festgenommen. In der darauffolgenden Nacht verurteilte sie aus dem Gefängnis auszuweichen, wurden aber durch die Aufmerksamkeit eines Mitgefangenen, der die Wache alarmierte, daran gehindert.

Sport.

* Fußball. Am Sonntag gewann Sportvereins 2. Mannschaft gegen die Alga-Erfelder des F. J. R. Offenbach durch Elfmeter mit 1:0 Toren, Halbspiel 0:0. — Gegen die 2. Mannschaft der Borussia Mönchengladbach (A-Klasse) blieb Sportvereins 2. trotz Schach mit 4:0 Sieg, Halbspiel 2:0. — Für die Jugend- und für die W.-H.-Mannschaften begannen mit dem letzten Sonntag die Verbandsspiele. Sportvereins Alte Herren gewonnen kampflos gegen die Alten von Ried die Punkte, da der Gegner nicht antrat. Nachdem in Freundschaftsspielen Sportvereins 1. Jugendmannschaft die gleiche Elf von 12 Mitgliedern mit 10:0 gegen 2.0 hatte schlagen können, unterlag sie gegen die im ersten Verbandsspiel am Sonntag wogt Marwan mit 0:2 Toren, Halbspiel 0:1. Gegen die 2. Jugendmannschaft von Ried gewann Sportvereins gleiche das fünfte Verbandsspiel mit 1:0 Toren, Halbspiel 0:0. — Wie am Mittwoch in Mainz, so unterlag auch am Sonntag in Ludwigshafen der Heilmann, der 1. Mainzer Fußball- und Sportverein 0:0, gegen den Meister der Pfalz, BSG Ludwigshafen, im Kampf um die Rhein-Elbspielmessung knapp mit 1:2 Toren, Halbspiel 1:1.

* Radfahrt. Die Vereinigung der Bundesradfahrer-Vereine und Einzelfahrer Gau 9 des besetzten Gebietes führte die zweite Wanderfahrt zur 5. Hauptversammlung nach Erbach im Rheingau aus. Annähernd 200 Teilnehmer beizogen die Veranstaltung. Die von Sturm Wiesbaden zur Führung des Radfahrens neu herausgegebenen künstlichen Diplome des Meisters Fritz Göbel der Kunstgewerbeschule Wiesbaden wurden von dem Veranstalter der Straßenrennen Rüdiger von Kleinhausen, des Radvereins Mainz Rüdiger von Wiesbaden, des Radportclubs 1907 Wiesbaden und der Bergmeisterschaft vom Radfahrverein 1904 einstimmig angenommen. Der Radfahrerverein Weil Ebersheim und eine Gruppe Einzelfahrer traten der Vereinigung neu bei.

Bermischtes.

Eine Elefanten-Treibjagd.

Die Treibjagden, bei denen wilde Elefanten mit Hilfe abgerichteter „Loch-Elefanten“ lebendig eingefangen werden, finden jetzt nur noch selten statt, und wenige Reisende haben indes eigenartige und vadeo Schaulust beobachtet. Deshalb bietet die Schilderung besonderes Interesse, die ein Teilnehmer an einer kürzlich auf Ceylon abgehaltenen Elefanten-Treibjagd in der „Daily Mail“ entwirft. Zunächst wurde in dem Nordwestteil der Insel ein umzäunter Kraal errichtet, in den die Elefanten hineingetrieben werden; Die Erlaubnis, der Jagd beizuwohnen, wurde nur wenigen Bevorzugten erteilt. Die Vorbereitungen für einen solchen Kraal sind sehr umfangreich, erzählt unser Teilnehmer. Man hatte für die Umzäunung einen passenden Platz im Herzen des Dickungs ausgewählt und dann Treiber ausgesandt, um ein paar Elefantenherden auszufinden. Etwa 3 bis 4 Wochen vor dem eigentlichen Jagdtag wurden die Herden bereits von etwa 4000 Treibern umstellt, die sie allmählich immer näher an den Kraal herantrieben und an diesen Weideplatz gewöhnten. Die für die Umzäunung ausgeteilte

Impromptu.

Von Hans Berch.

Die alten Türme ragen noch immer in ihrer lustigen Gotik zum Himmel. Vor einem Jahr war ich zum letztenmal hier zwischen den spitzgedächten Dächern. Damals liebte ich Dich noch, Du! Damals zog es mich mit allen Sinnen in das kleine winzige Nest. Damals schien von den Bergen im Kreise ein froher Wind zu wehen, ob, die Sonnenstrahlen waren damals so golden. Und heute ist grau ein Herbsttag, wie der Zug mich den letzten Türmen entgegenbringt und ein eigenweises Schwingen und Gleiten pflastert mir, Werde ich Dich wiedersehen? Ahnst Du vielleicht, daß ich in Deiner Nähe bin? Und wir dürfen doch einander nicht gedenken, nicht jene Zeiten wieder wachrufen, in denen unsere erste Liebe ein weicher duftender Friedertraum war, der zu blauen Herbstzeiten blüht. Was uns auseinanderreißt, blickt Leben. Du warst zwischen engen Häuserreihen. Du glaubst nicht mehr an mich. Du verwanst und warst ein barierender Mollatort, der lärmend in dunkle lamiene Türen knitt. Du warst ein Welten, geboren aus Elfenklängen, eine Nachtmusik und in mir gellten Rhythmen, als Du schiedst. Heute führt mich mein Beruf hierher, der Beruf, wegen dessen ich Dir entgehen mußte. Ja, Du! Heute bin ich ein nichtsmühiger Musikant und will den Sphären, in die Du eingeleitet bist, aus dem schwarzglänzten Ratten, den man Klavier nennt, in die Sphäre bringen.

Bah auf, ein leeres Essen biete ich: Pizis, Rigosetto, Barabrase, Webers „Aufsorderung zum Tanz“, Chopins „Balle in Es“ und zum Schluß ein Impromptu, das ich schrieb, als ich an Deine weiße Haut und an Deine nachtschwarzen Augen dachte.

An einem solchen Tage wie heute war ich in Deiner Stadt. Erühre mich wach sitzende Senker um mich. Ich konnte nichts sehen und Glocken summt dämpfte Töne durch Nebel, die fröhlich auf meiner Haut lagen. So schrieb ich für Dich. — Alles aussteigen! Ich bin da. Ich weiß, wo Du wohnst. Taktmäßig lese ich meine Kühle. Dort ist der „Blaue Löwe“, der Konzertsaal. Der Flügel ist auch schon hier. — Ich probiere meine Finger. Der Flügel klingt frohlich im leeren Saal. — Ich trete aus Fenster. Dort muß das Haus sein, in dem Du wohnst. Ich brenne mir eine Zigarette an. — Lebst Du noch? Stehen an Deinem Fenster immer noch rote Geranienstöcke? Sind die Fensterläden immer noch so laubig geladert? — Sind Du meinen Namen gedenken — nein, meinen Namen kennst Du ja nicht mehr. In Euerem kleinen Nest hast Du ihn doch in der Zeitung gelesen.

zur Ausbildung und zum Erfolg beschieden sind! Das Vatergeschick einer Fee — jawohl, der dreizehnten Fee, für die der König keinen goldenen Teller mehr hatte! Das dümmste Haushuhn ist glücklicher daran als wir!”

„Und wir geben unser Können ja doch nicht her, selbst wenn du recht hättest“, sagte Ilse fest.

„Das ist ja eben das Unglück, daß man seinem Talent verkauft ist mit Leib und Seele, auch wenn man daran zugrunde geht, daß man für den Alltag verdoht ist und mit der Menge nicht mehr gehen kann! Wären wir nicht das, was wir sind, dann hätte uns nichts aus Friedrichsweil fortgetrieben, dann hätten wir uns vom Vater nach landläufigem Brauch versorgen lassen und wären wohl ganz zufrieden durchs Leben gegangen.“

„Wir wären aber auch einst lang- und klanglos als Herdentiere aus diesem Leben getrieben worden. Ein Können gehört der Welt und dafür müssen auch Opfer gebracht werden. Es kommt uns doch eine Ernte! Ich glaube an dich und an mich — habe Geduld: die Menschen werden das, wenn es an der Zeit ist, auch tun!“

Es dauerte lange, ehe es Ilse Zuspruch gelang, Adine zu beruhigen. Endlich nahm Adine Pinsel und Palette wieder auf. Wie die Spinne sich an ihren Fäden im leeren Raum hundertmal hin- und herschwingt in zäher Geduld, bis sie den Stützpunkt für ihr Gewebe erreicht hat, so mußte auch sie durch unermüdbares Probieren die Stufe zu finden suchen, die ihrem Fuße einen Halt zum Weiterklettern bot.

Ilse ließ sie allein und ging zu Runemann, der in der Küche das Blechzeug putzte. Die ersten Schatten der Dämmerung spielten durch das Haus. Runemann wußte für alles Not, und Ilse sagte, indem sie sich auf den Küchentisch setzte: „Runemann, wir müssen was erfinden.“

Der Alte hörte ihr stillschweigend zu, ohne in seiner Arbeit innezuhalten und ohne mehr als einmal flüchtig aufzusehen. Ilse sagte von ihm: „Er hat so große Augen, daß er einen immer nur halb anzuschauen braucht!“ Aber das kam, weil der Alte so weit ins Leben hineingeblüht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. Die ehemaligen und die noch drabenden tätigen Auslandslehrer und -lehrerinnen jeder Vorbildung haben sich zur Vereinerung deutscher Auslandslehrer zusammengeschlossen. Meldung an den Schriftführer: Lehrer Walter Weber, Charlottenburg, Knobelsdorffstraße 44/45, oder an den Vorsitzenden: Rektor Rudolf Knebel, Berlin.

Stelle war 4 Kilometer innerhalb des Dschungels, etwa 8 Kilometer von der Eisenbahnstation entfernt und 150 Kilometer weit von Colombo. Sie wies ein anliegendes Gelände, einen Teich zum Trinken und unverfälschten Urwald auf, so daß die Elefanten, wenn sie in die Umfriedung hineingetrieben wurden, keine Beunruhigung spüren konnten. Der Zaun selbst bestand aus mächtigen Baumstämmen, die in den Boden gerammt und durch diese Querschnitte verstärkt waren. Um 1 Uhr morgens nahmen die Zuschauer mit größtem Schweigen ihre Plätze ein, die ihnen auf einer Tribüne auf einer Seite der Umfriedung angewiesen wurden; zu ihrer größeren Sicherheit waren sie durch eine zweite Armee von Treibern bedeckt. Lange mußte man warten. Da plötzlich drang ein furchtbares Getöse von Rufen und Schüssen an unser Ohr, und dann haben wir tiefe Schattenhafte Umrisse aus dem Dickicht hervortreten und hörten das Geräusch niederbrechender Bäume, während die erschöpften Elefanten aus dem offenen Dschungel in das Gefängnis getrieben wurden, von dem sie keine Ahnung hatten. Nun benannten die „Lod-Elefanten“ ihre Arbeit. Geführt von einem Veteranen, von Billigama, dem größten und härtesten Elefanten in Ceylon, drangen die sieben Lodtiere in die Umfriedung, und dann wurden die Tore geschlossen. Das Dschungel durchbrechend, umringten die Lodtiere die gefangene Herde der 30 wilden Elefanten, die durstig an dem Teich tranken. Zwei Mahauts waren auf dem Rücken jedes Lod-Elefanten; unter jedem dieser gewaltigen Körper stand ein Laffanfänger, der eine Ende des aus Tierhaut gefertigten Halbturms in der Hand haltend, während das andere Ende an dem Lodtier befestigt war. Langsam trug der Laffanfänger näher, und wenn einer der wilden Elefanten einen Hinterfuß aufhob, so warf er ihm unbedenktlich den Laffo um den Fuß und floh dann für sein Leben. Das Lodtier zwang dann den so an ihn gefesselten Kameraden gegen einen Baum und hielt den wütend gewordenen Sobn des Dschungels fest, während die Treiber seinen Körper mit Striden umbanden und an den Baum fesselten. Ein wilder Kampf entspann sich, bei dem der Gefangene wild um sich schlug und anstoß trompetete, während die zahmen Genossen sich gehorht um ihn verammelten, ihm mit ihren Leibern bekränkten und mit ihren Köpfen rieben. Endlich ist er gefesselt und wehrlos; er frampelt und wälzt sich, bis er ermüdet liegen bleibt. Die Lodtiere haben sich bereits einen anderen Elefanten zugewendet, der ebenfalls auf diese Weise befangen wird. Schließlich werden dann die einzelnen gefangenen Tiere, in ihr Schicksal ergeben, zwischen den Lod-Elefanten aus der Umfriedung herausgeführt in die Gefangenschaft... C.K.

Neues aus aller Welt.

Schiffe auf einen Berliner Stadtbahnzug. Als nachmittags der Vollzug der Kanalbrücke hinter der Gasse der Charlottenburg passierte, wurde er von bisher noch unbekannten Tütern beschossen. Ein Fährschiff wurde durch eine Kugel im Gesicht verletzt. Nach Aussagen vernehmter Personen fielen heute um die angegebene Zeit auch auf das Raubergelände, das sich in der Nähe der Kanalbrücke befindet, mehrfach Schüsse, deren Urheber nicht festgestellt werden konnten.

Handgranateneinsatz bei einer Beerdigung. Nach der Beerdigung der bei den Offizieren eines Lebens gekommenen Polizeibeamten entfiel einem Polizeibeamten eine Handgranate. 14 Beamte wurden verletzt, 3 von ihnen sind bereits gestorben.

Geldschätze aus dem Meeressgrund. Die Arbeiten für die Bergung der Gold- und Silberstücke, die sich an Bord des im Anfang des Krieges an der Nordküste Islands torpedierten Dampfers „Laurentic“ befanden, werden jetzt wieder aufgenommen. Die englische Admiralität hat mehrere Schiffe aus Portsmouth abgehen lassen, um die Bergungsarbeiten wieder aufzunehmen.

Ermerdung eines Blumenhändlers. In Köln wurde die 54jährige Blumenhändlerin Agnes Dethum in ihrem Schlafzimmer ermordet aufgefunden. Hände und Füße waren mit Striden gebunden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Ein gefährlicher Hund. Aus Mülheim (Ruhr) wird berichtet: Kinder fanden auf einem Abhang eine Streichholzschachtel mit drei Sprengkapseln, von denen sie zwei zur Explosion brachten. Dabei erlitt der 12-jährige Sohn des Fabrikanten Weber einen Bauchschuß, an dessen Folgen er starb. Dem 13 Jahre alten Bruder des auf so traurige Weise zu Tode gekommenen wurden zwei Finger der linken Hand abgerissen.

Todesurteil eines Verbrechens. Bei Verführungen an einem 13-jährigen hohen Mannesmannschräger, wie aus Bonn gemeldet wird, im Ritus Markt bei Harbing der Verbrecher Marins ab. Er war sofort tot. Ein Kind wurde bei dem Verfall lebensgefährlich verletzt.

Der Tod des Berliner Hotelbesizers. Lorenz Adlon, der Besitzer des Hotels „Adlon“, ist an den Folgen eines Oberschenkelbruchs, den er vor vier Wochen erlitten hatte, gestorben. Der Verstarbene hat ein Alter von 72 Jahren erreicht. Er kam in jungen Jahren nach Berlin, wo er ihm in kurzer Zeit gelang, eine führende Rolle im Berliner Hotelgewerbe zu spielen. Viele Jahre lang war das bekannte Restaurant „Adlon“ unter den Linden, unter seiner Leitung. Das von ihm gegründete Hotel „Adlon“ gehörte bald zu den ersten internationalen Hotels.

Schlagwetterexplosion. Auf der Zeche „Konstantin der Große“ bei Bochum ereignete sich eine Explosion schlagender Wetter. 15 Personen wurden getötet, 5 sind schwer verletzt. Eine vorläufige Untersuchung durch die Bergbehörde ergab, daß es sich um eine Schlagwetterexplosion gehandelt hat. Die Schlagwetter sind vermutlich durch eine Lampe zur Entzündung gekommen.

Moordmorde. Wie aus Holland gemeldet wird, brachen in dem großen Moorgebiet bei Jmmer in Holland in der Nacht zum Sonntag große Krände aus, die sich sehr schnell ausbreiteten und eine große Anzahl Häuser vernichteten. Nach den letzten Nachrichten handelt es sich um Brandstiftung. Unter den Verstorbenen herrscht dort schon seit längerer Zeit Unruhe, und von Revolutionären sollen Flugblätter verteilt worden sein, die zur Zerstörung der großen Dämme auffordern.

Handelstell.

Zur Lage des Einzelhandels.

Der soeben erschienene 18. Jahresbericht des Verbandes Deutscher Kaufhäuser, E. V., gibt eine eingehende Übersicht über den gegenwärtigen Stand des Einzelhandels und alle ihn berührenden Fragen. Nach einem Überblick über die allgemeine Wirtschaftslage im Jahre 1920 und die Tagungen der wichtigsten Mittelstandsorganisationen wendet der Jahresbericht sich einer Darstellung der Lage der deutschen Waren- und Kaufhäuser sowie der Warenhaus- und anderen Steuern zu. Hiernach sind die geschäftlichen Ergebnisse des Jahres 1920 immerhin noch befriedigend, wenngleich die allgemeine Ungunst der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse den Geschäftserfolg stark beeinflusste. Der Jahresbericht behandelt sehr eingehend die Kartelle und Konventionen, denen gegenüber der Verband wie stets die Interessen seiner Mitglieder und damit die des gesamten Einzelhandels auf das nachdrücklichste vertreten hat und auch hier kann der Verband mit den erzielten Erfolgen durchaus zufrieden sein; insbesondere ist es ihm gelungen, in vielen Fällen durchzusetzen, daß die Konditionen der Kartelle und Konventionen, bzw. deren Abänderungen nicht mehr einseitig, vielmehr unter Hinzuziehung des Einzelhandels auf dem Vertragswege festgesetzt wurden. So konnte das Inkrafttreten mancher rigoroser Bestimmungen verhütet werden. Sodann wendet sich der Jahresbericht den verschiedenen Angelegenheiten des Einzelhandels zu, unterzieht insbesondere die im Vordergrund der Interessen des Einzelhandels stehenden Kommunalisierungs- und Sozialisierungsbemühungen einer sehr

eingehenden Kritik; es wird versucht, nachzuweisen, wie verfehlt und unrationell alle diese Bestrebungen nicht nur vom privat-, sondern vor allem auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus sind. Auch das Reichstumschädengesetz vom 12. Mai 1920 sowie die neueren Wuchereretze werden in diesem Zusammenhang kritisch besprochen, und ihre bedeutenden Mängel klar dargelegt. Hieran reiht sich eine Darstellung der vielen sozialpolitischen Gesetze aus dem Jahre 1920. Der Jahresbericht steht der allgemeinen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe zweifelnd gegenüber und spricht sich ganz entschieden gegen die Einführung des 6-Uhr-Ladenschlusses aus. Der Überblick über die innere Verbandstätigkeit, mit dem der Jahresbericht schließt, läßt erkennen, daß diese auch im Jahre 1920 intensiv gewesen ist und sich auf alle Fragen, die irgendwie die Interessen des Einzelhandels betreffen, erstreckt hat.

Berliner Devisenkurs.

W.T.B. Berlin, 13. April. Drahtliche Auszahlungen für			
Holland	2162.80 G. Mk.	2167.20 R.	für 100 Gulden
Belgien	453.50 G.	437.50 R.	100 Franken
Norwegen	1001.95 G.	1001.05 R.	100 Kronen
Dänemark	1130.35 G.	1132.65 R.	100 Kronen
Finnland	1477.50 G.	1480.80 R.	100 Kronen
Italien	144.35 G.	144.65 R.	100 Lira
London	289.70 G.	289.80 R.	100 Pfund Sterling
New-York	82.13 G.	82.27 R.	1 Dollar
Paris	440.55 G.	441.45 R.	100 Franken
Schweden	1077.10 G.	1077.10 R.	100 Kronen
Spanien	861.80 G.	863.40 R.	100 Pesetas
Wien alte	00.00 G.	00.00 R.	100 Kronen
„D.O.“	18.73 G.	18.77 R.	100 Kronen
Frag	86.20 G.	86.40 R.	100 Kronen
Budapest	22.77 G.	22.83 R.	100 Kronen

Industrie und Handel.

* **Vulkanwerke in Hamburg und Stettin.** Der Abschluß für 1920 erbrachte einen Überschuß von 12 627 989 M. (6 818 951 M.). Nach Abschreibungen von 4 556 556 M. (4 978 670 M.) und nach Einrichtung einer neuen Werkneuerungsrücklage von 6 Mill. M. stellt sich der Reingewinn auf 2 071 221 M. (1 345 282 M.), woraus wieder 12 Proz. (8 Proz.) Dividende verteilt werden sollen. Der Auftragsbestand beträgt 402.2 Mill. M.

* **Die erste deutsche Aktiengesellschaft in der Putzbranche.** Die Damenputzfirma M. Gerstel in Berlin ist, wie der „Konf.“ meldet, in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Es handelt sich um eine Familiengründung.

WICHSMÄDEL
das BOHNERWACHS
der besseren HAUSFRAU
Erhältlich in allen Drogerien.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptgeschäftsführer: H. Bellig.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Gantner; für den Anzeigen- und Geschäfts-Teil: H. Gantner; für den lokalen und provinziellen Teil: H. Gantner; für den Anzeigen- und Geschäfts-Teil: H. Gantner. Druck u. Verlag der W. G. Gantner & Co. in Wiesbaden. Sprechanne der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

A. OPITZ

Webergasse 17 und 19

Telefon 132

Gegründet 1830

Aufbewahrung
von
Pelzwaren und Winterkleidung

Zuverlässigen Schutz gegen Mottenbeschädigung

Versichert gegen Feuer und Diebstahl

Schwab, Noelle & Co.
Bankgeschäft :: Essen (Ruhr)

Telegraph-Adr.: Schwabobank.
Fernsprechanlagen: Für den Orts- u. Bezirksverkehr Nr. 7325, 7326, 7328, 8176. — Für den Fernverkehr Nr. 7320—7324.
Düsseldorfer Börse: Nr. 15194. F186

Wir sind freibleibend Käufer für folgende

Stadtanleihen:	
3 1/2 %	Düsseldorfer Stadtanleihe v. 1882 zu 96 %
3 1/2 %	„ „ v. 1888, 1890, 1891, 1894 zu 88 %
3 1/2 %	Wiesbadener Stadtanleihe v. 1883, 1895, 1898 zu 91 %
3 1/2 %	Coblenzer Stadtanleihe v. 1900 zu 88 1/2 %
4 %	„ „ v. 1910, I. III. Ausgabe zu 92 1/2 %
3 1/2 %	Bielefelder Stadtanleihe, Anleihe B. von 1885 zu 97 1/2 %
3 1/2 %	„ „ Stadtanleihe C. von 1891 zu 98 %
4 %	„ „ Stadtanleihe, Anleihe D. u. E. v. 1899/1900 zu 97 1/2 %
3 1/2 %	Dortmunder Stadtanleihe v. 1884 zu 96 1/2 %
3 1/2 %	„ „ v. 1891 zu 93 1/2 %
3 1/2 %	„ „ v. 1903 zu 88 1/2 %
4 %	„ „ v. 1907, I. Ausgabe zu 88 1/2 %
4 %	„ „ Stadtanleihe v. 1907, II. III. Ausgabe zu 93 1/2 %
4 %	„ „ Stadtanl. v. 1913, I. III. Ausgabe, 1914, 1919, zu 88 1/2 %
4 %	Aachener Stadtanleihe v. 1893, 6.—7. Ausgabe, zu 91 %
4 %	„ „ Stadtanleihe v. 1902/8, 8.—11. Ausgabe, zu 91 %
4 %	„ „ Stadtanleihe, 12.—21. Ausgabe, zu 90 1/2 %

S. WEIS
Getreide, Futtermittel, Sämereien, Kartoffel- und Fouragehandlung. — Spezialität: Hüsenfrüchte und Reis.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Stadtverkauf: Gartenfeldstr. 15
ab Lager:
(direkt am Hauptbahnhof). Telefon 1932.

Spare Geld
denn spiegelblank werden auch ältere Möbel durch Erdal mit wenig Bürststrichen.
spare durch
Erdal

Kurzwaren
Nälgarn billigst, darunter 500 Mtr., 4.75 Str. 200/2, gute Qual., Lot 1.25, 1.15.
Nätholzwurmen Paar 80 Pf.
Andere Kurzwaren und Stoffe billigst.
Albert Schwarz,
5 Bömerstr. 5,
gegenüber d. Tag. lat.

La frische
Landeier
p. Stüd. 1.50—1.60
La ungefaltene Tafel-Margarine 1-Pfd.-Büd. 10.00
Rond. gez. Milch 6.25
per Tote Amer. steril. 8.50
Vollmilch 8.00
hohe Dosen Amerik. Schmalz zu Tagespreisen.
G. Jung
Kolonialwaren
Sedanplatz 2.

KUNSTSALON
AKTUARYUS
TAUNUSSTR. 6.
NEU AUSGESTELLT.
KOLLEKTIV-AUSSTELLUNG
PROF. F. VON KELLER.

FERNER WERKE VON
ACHENBACH, CORNTH, HABERMANN, SCHÖNLEBER, THOMA, TRÜNER, WOPFNER ETC.
ANKAUF VERKAUF



Klubsessel
in echtem Rindleder und Gobein.
Lieferung direkt ab
Spezialfabrik feiner Sitzmöbel
Berg & Co., Bismarckring 19

Ausschank-Wein
glanzhell, per Liter Mk. 10.—
Cognac-Verschnitt Fl. Mk. 38.—
11. Liköre Fl. Mk. 45.—
Hubert Schütz Weinhandel
Nikostr. 23. Tel. 6331.

Kunst- und Mode-Schau:

© FRÜHLING ©

KUNST und MODE in TON und TANZ

14.-17. April
3 1/2 u. 9 UhrGesellschafts-Réunion
in den Festsälen des
NASSAUER HOF

DER MODE-GARTEN - 4 Uhr - DIE MODE-PROMENADE

Astoria-Club • Alt Holland • Atelier-Ecke • Traum-Diele
Garten-Schatten • GOLDENE NICHE • Puppen-Rendezvous
Bücher-Ecke • Hochzeitsreise • Zollrevision • Sammler-Winkel etc.

LIEDER aus ALTER und NEUER ZEIT

MODERNE TÄNZE

BUNTES ORCHESTER

Eintritt
Mk. 12.—
nachm.
oder abendsKarten: Born & Schottensfels, Schottensfels & Co., Stöppler und an der Kasse.
Tischbestellungen an Hotel Nassauer Hof, Telefon 6400.14.-17. April
3 1/2 u. 9 UhrEintritt
Mk. 12.—
nachm.
oder abendsKonzert-Agentur Heinrich Wolff, Friedrichstr. 31
— Telefon 3225 —Mittwoch, den 20. April 1921, abends 7 1/2 Uhr,
im Kasino, Friedrichstraße 22:Wiederholung infolge außerordentlichen
ErfolgesVortrag mit Lichtbildern
des Hauptschriftleiters HERMANN BAGUSCHE
aus Heidelberg über:

Die Wunder der Sternenwelt.

Karten zu 8, 6, 4 Mk. (num.) u. 2 Mk. (unnum.)
im Reisebüro Rettenmayer, Kais.-Friedr.-Platz 2,
bei Stöppler, Rheinstr. 41, sowie an d. Abendkasse.Telephon-Anlagen
für Haus- und Postanschluß.
W. Hinnenberg, Langgasse 15
Telephon 6595/6596.

Hansa-Hotel

Wiesbaden

Ecke Rhein- und Nikolastraße
Telephon 5852.

Besitzer: F. Lederbogen.

Heute als Spezialität:

Rindsroulade mit Nudeln . . 8.—
Gefüllte Kalbsbrust m. gem. Salat 10.—
Hammeltotelette mit Bohnen . 15.—

Wegen Wegzugs zu verkaufen:

1 Epische Schrank, 1 gr. Sofa, 3 Tische, Stühle, eine
Stegere, Garderobenschrank, 1 Gashängeleuchte 1 Ständer-
bett, 4 weiße eiserne Betten mit Matratzen, 1 Nach-
tisch, 1 Kl. Tisch, 1 Schrank, 1 Schrank, u. versch. andere
Küchengeräte, sowie Verschiedenes.

Walhalla

Heute letzter Tag!
Der Mann ohne Namen.
IV. Teil:

Die goldene Flut.

Mitwirkende:

!!! Harry Liedtke !!!

Georg Alexander

Mady Christians

Erich Kaiser-Titz

Edith Meller.

Original-Aufn. von Spanien u. Portugal.
Der Inhalt der vorhergehenden Teile wird
kurz wiederholt.

Leos letzte Bummelfahrt.

Lustspiel in 3 Akten mit Leo Peukert.
Beginn: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Walhalla-Restaurant



Grosse Doppel-Konzerte

Förg's echte Tiroler Damen-Kapelle und Hauskapelle.
Mainzer Aktienbier 2 Mk. Münchner Spatenbräu 2.25 Mk.

Wein im Glas 4 Mk.

U. T.-Lichtspiele.

Ab heute:
Erst-Aufführung des gewal-
tigen Monumental-Filmwerks aus
der Friedrich Zelnik-Serie 1920/21.

Der gelbe Diplomat.

Filmschauspiel in 6 Akten.
Hauptdarsteller: Friedr. Zelnik
sowie ein
Lustiges Beiprogramm.

Rhenania-Lichtspiele

Heute letzter Tag!
Der sensationellste Abenteuer-
Film der Saison 1920/21

Der schwarze Gast

oder:
Die graublen Juwelen.
Ab morgen:
Der Kurier von Lissabon.
Detektiv-Abenteuerfilm in 6 Akten.

Heute ab 7 1/2 Uhr

geöffnet.

Kein Weinzwang

Kinephon

Tausendstraße 1.

Hauptdarsteller: Reinhold Schünzel, Blüth Bloch,
Albert Steinrück, Rosa Galetti, Olga Engel, Otto Gebühr.

ODEON

Nixchen

Sittenroman
aus Berlin W.
in 4 Akten.
In der Titelrolle:
Ria Jende.

Die Toteninsel

eine seltsame Tragödie
in 4 Akten
mit Lili Dagover.

Urania

39 Bleichstr. 30

Der Januskopf.

Eine Tragödie
am Rande der Wirk-
lichkeit in 6 Akten
mit Konr. Veldt,
Marg. Schlegel
usw. usw.

Gutes Beiprogramm.

Monopol

Wilhelmstr. 8. Tel. 598.

Auf vielseit. Wunsch:
Der goldene Klub
Spannender Film-
roman in vier großen
Akten.Dorrits Chauffeur
Lustspiel. 3 Akte, mit
Dorrit Weixler.
Künstlermusik.
Spielzeit: 4-10 1/2.

Trinteier

täglich frisch, per Stück
1.50 Mk. zu verl. Saft.
Schmidtstraße 26. Part. I.

Kartonnagen

für alle Zwecke, roh und
überzogen,
Zaltnachteil
liefert
Wilhelm Rische
Kartonnagenfabrik
Biebrich a. Rhein.
Fernsprecher 88.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Refidenz-Theater

Donnerstag, 14. April.
Der letzte Walzer.Operette in 3 Akten v. O. Strauß.
In den Hauptrollen sind be-
sonders: Die Damen: Maria
Karl, Maria Valt, Tina
Seyditz. Die Herren: Jacques
Bücher, Ludwig Repper, F. W.
Kreutz, Heinz Lubow, Hermann
Barnack, Josef Wildt.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Rathaus-Konzerte

Donnerstag, 14. April.
Abonnements-Konzerte.Nachmittags 4 bis 5.30 Uhr
Angesührt von dem verstärk-
ten Residententheater-Orchester.

Leitung: Paul Froudenberg.

1. Libera-Marsch von Linke.
2. Ouvertüre zu „Der Zigeuner-
baron“ von Joh. Strauß.
3. Espana-Walzer von E. Wald-
teufel.4. Paraphrase über das Lied
„Wie schön bist du“ von F.
Sawadba.5. Ouvertüre zu „Banditen-
streiche“ von F. v. Suppé.
6. An die, Serenade von A.
Czibulka.7. Fantasie aus „Euryanthe“
von C. M. v. Weber.

8. Konzert-Galopp von Voss.

Abends 8 bis 9.30 Uhr
Städt. Korochoester.Leitung: H. Arns, städt.
Korapellmeister.Solist: Konzertmstr. Francis
E. Arányi (Violine).1. Ouvertüre zur Oper „Der
Fenestre“ von D. F. Auber.2. Adagio aus der Sonate
pathétique von Beethoven.3. a) Slavischer Tanz von
Dvorak-Kreisler.
b) Scherzo (für Violine
allein) von F. Kreisler.Konzertmstr. F. E. Arányi.
Am Klavier: E. Kiesel.4. Die Hebriden, Ouvertüre
von F. Mendelssohn.5. Ein Wonnestraum, Inter-
mezzo von Meyer-Heilmann.6. Fantasie aus der Oper „Das
Glückchen des Eremiten“
von A. Maillart.7. Papagayo - Polka von L.
Strauss.Pünktlich abends 9 Uhr im
kleinen Saal.Vortrag
Dr. Paul Stefan, Wien:
„Gustav Mahler der Mensch“.Dr. Rudolf Mengelberg,
Amsterdam:
„Gustav Mahler der Musiker“.Kammer-
:: Lichtspiele

Mauritiusstr. 12.

Henny
Porten

in dem 4aktig. Drama

Edelsteine.

Karichen Falkenauge,
der Meisterdetektiv.Karichen - Lustspiel
in 3 Akten.Wochentags ab 4 Uhr.
Sonntags ab 3 Uhr.Sanssouci-
KabarettMAINZ
Heidelbergerstr. 14.
Telephon 4341.Kasseneröffnung 7 Uhr
Anfang präzis 8 Uhr.Preis Mark 4.—
exkl. Steuer.:: Sanssouci-Kabarett ::
4-11 UhrKünstler-Konzert
:: Eintritt frei ::Sanssouci - Liederklub
1. Stock. 17Geöffnet ab 4 Uhr.
:: Eintritt frei ::

Theater

Staats-Theater.

Donnerstag, 14. April.
Bei aufgehobenem Abonnement.

Die tote Stadt.

Oper in 3 Akten von Erik
Wedegang Arrangiert.In Szene gesetzt v. C. Hagemann.
Paul Fritz Scherer
Marie Marie Scherer
Die Erscheinung Marie's, Paul's
Verlobte, Frau O. Gersbach
Arant R. Heile-Wintel
Brigitte, Hausm. Ella Gans
Juliette Mar. Kiermann
Lucienne Ruth Wolffheim
Gaston C. H. Jaffe
Victorin, K. g'st. Hoffmann
Joch. der Vicar Heile-Wintel
Hans Albert H. Schorn
Musikal. Leitung: Arthur Rother.
Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.